

Effekte der Konstruktions- und Valenzbindung bei der Realisierung von Benefizienten

Sandra Pappert¹ & Michael Baumann²

¹Universität Heidelberg, ²Universität Bielefeld

pappert@idf.uni-heidelberg.de

Angesichts struktureller Alternativen encodieren Sprecher/innen häufiger die Struktur, die sie zuvor bereits produziert haben (strukturelles Priming). Die Effekte sind größer, wenn eine vorangehende Struktur (Prime) und die nachfolgende Äußerung (Target) dasselbe Verb enthalten. Zur Erklärung der Effekte wurden sogenannte *kombinatorische Knoten* im mentalen Lexikon angenommen (Pickering & Branigan 1998). Die Modellierung ähnelt dem Vorschlag, die Repräsentationen verbspezifischer Valenzen und verbunabhängiger Konstruktionen zu verknüpfen (Herbst 2011).

Es ist umstritten, ob Benefizienten valenz- und/oder konstruktionsgebunden (Jacobs 2009) sind. Berichtet werden zwei Priming-Experimente, in denen wir den Status von nicht in einen Transfer involvierten Benefizienten untersucht haben. Das Priming der Benefektivalternation durch Strukturen mit Benefizienten (*jemandem das Auto parken / das Auto für jemanden parken*) wurde mit dem durch Strukturen mit *für*-Temporalen (*das Auto für eine Stunde parken*) verglichen. In Experiment 1 gab es keine Verbwiederholung zwischen Prime und Target. Wenn allein die oberflächliche Form entscheidend ist, sollten *für*-Temporale wie phrasenstrukturell identische Benefizienten primen. Wenn aber (auch) die Bedeutung kritisch ist, sollte strukturelles Priming nur nach Benefizienten auftreten. Priming-Effekte zeigten sich lediglich für Benefizienten. Dies kann als Evidenz für Konstruktionsbindung (Chang et al. 2003) oder als rein semantischer Effekt der Partizipantenabfolge (Pappert & Pechmann 2014) interpretiert werden. In Experiment 2 wurden die Primes und Targets aus Experiment 1 so gepaart, dass sich die Verben wiederholten. Für eine Valenzbindung der Benefizienten spräche ein größerer Priming-Effekt als in Experiment 1. Wiederrum zeigten lediglich die Strukturen mit Benefizienten einen Priming-Effekt. Da der Effekt in Experiment 2 größer war als in Experiment 1, ist von einer Valenzbindung der Benefizienten auszugehen.

Die Studie zeigt beispielhaft, wie Satzproduktionsdaten zur Unterscheidung von Valenz- und Konstruktionsbindung beitragen können.

Literatur: • Chang, F., J. K. Bock & A. E. Goldberg. 2003. Can thematic roles leave traces of their places? *Cognition* 90, 29–49. • Herbst, T. 2011. The status of generalizations. *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik* 59, 347–367. • Jacobs, J. 2009. Valenzbindung oder Konstruktionsbindung? *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 37, 490–513. • Pappert, S., & T. Pechmann. 2014. Priming word order by thematic roles. *Quarterly Journal of Experimental Psychology* 67, 2260–2278. • Pickering, M. J. & H. P. Branigan. 1998. The representation of verbs. *Journal of Memory and Language* 39, 633–651.